

läppischen 3,50 % Vatererziehungszeiten, verdienen.

Nun besagt das 1 x 1 der Geldanlage, dass flexible und jederzeit verfügbare Lösungen kaum ertragreich sind. Die ersparten Gelder liegen „flexibel“ angelegt (Sparbücher und Kurzfristanlagen) häufiger unterhalb der Inflationsrate als darüber und verhindern somit ein Anwachsen der Ersparnisse. Das Wort „Risikobereitschaft“ hat bei Frauen eine negativere Konnotation als bei Männern. Hinzu kommt, dass sie die Risiken um einiges höher bewerten und kaum einen Blick haben für die Chancen die damit einhergehen. Während Männer längst begriffen haben, dass Rücklagen aktiv gemanagt werden müssen, damit sie mehr Ertrag abwerfen und alleine deshalb schon in der Einkommensschere davon eilen.

Und dennoch – es gibt sie, die Frauen die sich mit Geld auskennen. Vormalig als typische Männerberufe angesehen, ziehen Jobs als Fondsmanagerin, Analystin und Vermögensberaterin mehr und mehr Frauen an. Auch hier sind genderspezifische Handlungsmuster beobachtbar, werden aber meist positiv bewertet:

Frauen kaufen Aktien, überwachen Depots und überzeugen ihr Gegenüber durch besonnenes Handeln und eine ruhige Hand. Sie gehen beherrschter vor,

So wie die Entscheidung für ein Kind idealerweise gemeinsam zu treffen ist, so ist auch die finanzielle Seite in partnerschaftlichem Einvernehmen zu klären.

wenn es um Anlagen und Produkte geht, die einen schnellen Ertrag versprechen. Ihre Anlageerfolge sind weniger spektakulär, dafür beständiger. Eine Langzeitstudie der Universität Kalifornien hat über sechs Jahre 35 000 Kundendepots beobachtet. Das Ergebnis: Anlegerinnen schnitten um 1,40 % besser ab.

Solche Studien wurden auch in Europa durchgeführt. Meist waren die Renditen von Frauen im kurzfristigen Bereich bescheidener. Langfristig überholten sie die Männer immer. Es soll Anleger geben, die die Beratung durch eine Frau vorziehen, damit sie in den Genuss dieses Nutzens kommen.

Geld bedeutet Freiheit und Macht. Es bedarf demnach keiner ausgebufften Expertise, um zu erkennen, dass diejenigen, die diese drei Attribute beherrschen, besser da stehen. Zeitgleich bleibt die Gründung einer Familie – egal wie sie definiert wird – ein unabdingbarer Stützpfeiler unserer Gesellschaft. Wenigstens in diesem Punkt gibt es eine Übereinstimmung bei beiden Geschlechtern.

Was also tun?

So wie die Entscheidung für ein Kind idealerweise gemeinsam zu treffen ist, so ist auch die finanzielle Seite in partnerschaftlichem Einvernehmen zu klären. Selbstredend bevor die Socken in der gleichen Schublade verschwinden. Dabei muss es nicht zu Umschichtungen zwischen Gewinnern und Verlierern kommen. Im Gegenteil, durch eine ausgewogenere Verteilung verringert sich die Belastung für beide. Gewinner allerdings müssen auf beiden Seiten zu finden sein, anders kommt keine Bewegung ins Spiel. Anders ausgedrückt: Etwas mehr Salz im Brot könnte das Gericht aufpeppen und die Gesamtmahlzeit für beide zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lassen. ♦

Inégalités dans la répartition des charges familiales et domestiques

D'après le Rapport 2013, réalisé pour le ministère de l'Égalité des chances, « les charges familiales et domestiques restent essentiellement assumées par les femmes, qu'elles exercent ou non une activité professionnelle. Les interruptions temporaires de carrière se transforment encore en interruptions définitives lorsque la garde des enfants est difficilement conciliable avec deux activités professionnelles à plein temps ». On constate néanmoins un réel changement concernant les taux d'activité des femmes avec enfants :

- avec un enfant à charge, le taux d'activité est passé de 62 % en 2000 à 79 % en 2012 ;
- avec deux enfants, de 58 % à 80 % ;
- avec trois enfants, de 41 % à 62 % ;
- avec quatre enfants et plus, de 38 % à 55 %.

Les hommes ont un comportement fort différent : 89 % travaillent lorsqu'ils ont un enfant à charge, 96 % avec deux enfants et 98 % avec trois enfants. Le nombre d'heures travaillées augmente également, tandis que les femmes ont tendance à réduire le nombre d'heures si elles ont plus d'enfants.

Même lorsque les deux partenaires travaillent à temps plein, les tâches domestiques et familiales sont réparties de manière assez traditionnelle : lavage, repassage et couture sont assumés davantage par les femmes ; bricolage et jardinage surtout par les hommes. Faire les courses, la cuisine, la vaisselle et le ménage sont des tâches assurées par les deux. Lorsqu'il y a des enfants, les pères s'investissent davantage dans leurs soins et leurs loisirs que dans des tâches domestiques.

Sources :

BARRA, Loubna / GUASTALLI, Eric / LEJEALLE, Blandine. *Les femmes et le marché de l'emploi*. CEPS/Insead, 2013. Édité par le ministère de l'Égalité des chances.

GENEVOIS, Anne-Sophie. *Partage des tâches domestiques et familiales au sein des couples*. CEPS/ Insead, 2008, coll. Population & Emploi n°32